

Was wir zum Leben brauchen

Wahrscheinlich haben sich viele schon einmal über den Sketch des Komikers Lorient vom „Kosakenzipfel“ amüsiert. In seiner wunderbar humorvollen Weise karikiert er den ausgeprägten Sinn des Menschen für Gleichheit und Gerechtigkeit, vor allem wenn es um die eigenen Bedürfnisse geht. Zur Erinnerung: Zwei befreundete Ehepaare, die sich anscheinend blendend verstehen, gehen zusammen essen. Als der Kellner den Gästen eröffnet, dass die begehrte Nachspeise, der so genannte Kosakenzipfel nur noch einmal vorrätig ist, entschließen sich beide Paare, geschwisterlich zu teilen. Aus dem Zweifel, dass beide Hälften wirklich gleich groß sind und das eine Paar sich selbst wohl mit der größeren Hälfte bevorzugt hat, entwickelt sich eine heftige und zunehmend beleidigende Auseinandersetzung.

Dass Gott nicht jedem kleinlich zuteilt, was er angeblich verdient hat, sondern Menschen das großzügig zukommen lässt, was sie zum Leben brauchen, versucht Jesus einmal in einem Gleichnis zu verdeutlichen. Ein Gutsbesitzer wirbt zu unterschiedlicher Stunde Tagelöhner an, um sie in seinem Weinberg bei der Ernte einzusetzen. Mit jedem vereinbart er einen Denar für die getane Arbeit. Als nun bei der Auszahlung am Abend auch jene einen Denar bekommen, die nur kurze Zeit im Weinberg gearbeitet haben, fühlen sich jene ungerecht behandelt, die den ganzen Tag in der Hitze beschäftigt waren. Hinter dem scheinbar ungerechten Verhalten des Gutsbesitzers verbirgt sich aber eher eine große Fürsorge für einen jeden dieser Tagelöhner. Denn von dem einen Denar konnte jeder genügend Brot kaufen, um für einen Tag seine Familien zu ernähren. Dass Gottes Fürsorge jedem Menschen gilt, unabhängig davon, wie sehr er sich ins Leben eingebracht hat, das sollte in mir keinen Neid aufkommen lassen, sondern eher die Freude darüber, dass auch ein Mensch, dem keine Chancengleichheit im Leben gegeben war, am Ende doch zu einem erfüllten Leben findet.

Dechant Martin Gies

SAMSTAGS-17 – so heißt der Impuls, den wir jeden Samstag, 17 Uhr, während der Pandemie-Zeiten des Coronavirus „SARS-CoV-2 / Covid-19“ online stellen: als Text und im Video.

Dechant Martin Gies, Pastoralreferent Stefan Ahr und Pastoralreferentin und Mentorin Beatrix Ahr sagen und schreiben im wöchentlichen Wechsel, was sie in diesen Wochen beobachten, was sie nachdenklich stimmt, was ihnen Sorgen bereitet, ihnen Mut macht und was sie anregt.

Was denken Sie dazu, liebe Leserinnen und Leser?

Schreiben Sie uns an redaktion@katholische-kirche-kassel.de